

Rede der Iraker auf dem Umbrella March 2017

Irakerinnen und Iraker bilden laut österreichischer Asylstatistik von 2016 mit **2862 Personen (7%) die drittgrößte Gruppe** der geflüchteten Menschen, die ihr Land aufgrund von Krieg, Terror, Verfolgung oder menschenunwürdigsten Bedingungen verlassen mussten.

Menschen aus Afghanistan stellen die größte Gruppe mit insgesamt 11.794 Personen (28%) dar, gefolgt von Syrien mit 8.773 Personen (21%).

Während syrische Flüchtlinge mit einem Anteil von 89% einen positiven Asylabschluss erhielten, bekamen hingegen nur 29% der Iraker Schutz in Österreich.

Viele von uns zittern und bangen, wie unser Verfahren ausgehen wird.

Viel zu oft werden unsere Anträge vom **BFA Vorarlberg** als unglaubwürdig eingestuft, wir werden als Lügner bezeichnet, die gefälschte Unterlagen vorlegen.

Nach jahrelanger Herrschaft des sunnitischen Diktators Saddam Hussein, der die schiitische, kurdische und kleinere ethnische Gruppen der Bevölkerung unterdrückte, ist das Land jetzt shiitisch regiert und rächt sich zum Teil gnadenlos an der sunnitischen Bevölkerung. Heute ist das Land in drei Zonen geteilt. In Irak ist Krieg, es bekämpfen sich rund 53 verschiedene Milizgruppen unterschiedlichster Färbungen. Bereits 2014 nahm der IS rund 13%

des Landes unter seine barbarische Herrschaft. Er mordet und schlachtet jeden, der „anderen Glaubens“ ist oder sich nicht als Kämpfer anschließen will. Aber der IS ist nur **eine** Terrorgruppe von vielen, die verschiedensten Milizgruppen bedrohen ebenso unser Leben, unsere Sicherheit.

Irak ist ein reiches Land. Es wird jedoch zerrissen von den weltpolitischen wirtschaftlichen Interessen, radikal-islamistischen Gruppen, innerstaatlichen Machtstrukturen und grausamster Verfolgung einzelner Volks- oder Religionsgruppen durch die Milizen. In Irak sind innerhalb von 14 Jahren knapp 43.000 Menschen durch Terrorattacken ums Leben gekommen. Die weltweit meisten Terroranschläge, die im Jahr 2015 gezählt wurden, fanden im Irak mit 2418 Zivilisten statt.

Im Vergleich dazu starben in Afghanistan 1.708 und in Syrien 382 Zivilisten.

Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/235792/umfrage/terroranschlaege-nach-laendern/>

Auf der Seite des österreichischen Außenministeriums ist zu lesen, dass es für Irak **die höchste Sicherheitswarnstufe** ausgegeben hat, die zu vergeben ist:

*„**Reisewarnung** (Sicherheitsstufe 6) im ganzen Land. Vor Reisen in den Irak wird gewarnt.*

Die Österreichische Botschaft in Bagdad ist aus Sicherheitsgründen geschlossen. Die konsularischen Aufgaben für den Amtsbereich Irak werden von der Österreichischen Botschaft Amman wahrgenommen.

In Not geratenen Österreichern kann, solange sie sich auf irakischem Staatsgebiet befinden, keine konsularische Hilfestellung geleistet werden. Die Österreichische Botschaft in Amman, ebenso wie die Vertretungsbehörden in anderen Nachbarstaaten Iraks (Türkei, Iran, Saudi-Arabien und Kuwait) können Österreichern, die im Irak in eine Notlage geraten, erst ab der Überquerung des jeweiligen Grenzübergangs Hilfestellung leisten.

Nordirak/autonome Region Kurdistan-Irak: Die Reisewarnung gilt für das gesamte Staatsgebiet. In der Region Erbil und Umgebung erscheint die Sicherheitssituation vergleichsweise besser als in anderen Teilen des Irak. Allerdings ist die derzeitige Sicherheitssituation aufgrund der andauernden Kämpfe zwischen der irakischen Armee und dem IS, in die teilweise auch die kurdischen Streitkräfte (die Peshmerga) und diverse Milizen eingebunden sind, besorgniserregend und besonders zu überprüfen, da sich die Lage jederzeit massiv ändern kann. Je nach Lage kann es auch zu Unterbrechungen im Flugverkehr kommen. Insbesondere Einrichtungen der kurdischen Regionalregierung und politischer Parteien sowie militärische und polizeiliche Einrichtungen können immer wieder Ziele terroristischer Attacken sein.“

Gleichzeitig ist festzustellen, dass Flüchtlinge aus dem Irak in Österreich lediglich zu rund 30% Asyl erhalten, in Deutschland hingegen zu 75%. Es ist schwer zu glauben, dass die geflüchteten Irakerinnen und Iraker, die in Deutschland ansuchen, um so viel mehr verfolgt sind.

Im aktuellen „Amnesty-Bericht“ wird die Lage im Irak wie folgt beschrieben:

Mehr als 3,1 Mio. Menschen waren 2016 weiterhin innerhalb des Landes vertrieben und suchten Zuflucht an anderen Orten, in Lagern für Binnenvertriebene, in informellen Siedlungen oder in Rohbauten. Viele von ihnen waren verarmt und lebten unter erbärmlichen Bedingungen. Gleichzeitig beklagten humanitäre Hilfsorganisationen einen starken Rückgang internationaler Finanzhilfen. Tausende Menschen flohen über die Grenze nach Syrien.

Die Behörden des Irak sowie der teilautonomen Region Kurdistan schränkten die Bewegungsfreiheit vertriebener arabischer Sunniten willkürlich und in diskriminierender Weise ein. Zehntausende mussten in Lagern ausharren und hatten keinen Zugang zum Arbeitsmarkt oder zu grundlegenden Versorgungsleistungen, weil sie vor Ort **keine Bürgen** hatten, **die ihnen die notwendigen offiziellen Aufenthaltsgenehmigungen für die Städte besorgen konnten.**

Nachdem die Regierung und ihre Verbündeten Gebiete vom IS zurückerobert hatten, darunter die Städte Ramadi und Falludscha, konnten Zehntausende Binnenvertriebene nach langwierigen Sicherheitsüberprüfungen wieder in ihre Heimat zurückkehren. **Zehntausenden arabischen Sunniten**, die aus zurückeroberten Gebieten in den Provinzen Babil, Diyala und Salah al-Din stammten, wurde die **Rückkehr jedoch unmöglich gemacht, einerseits durch aufwändige bürokratische Prozeduren und andererseits durch eine Einschüchterungstaktik von Milizen, die Rückkehrern mit Entführung, willkürlicher Inhaftierung und außergerichtlicher Hinrichtung drohten.** Familienangehörige mutmaßlicher IS-Kämpfer durften nicht mehr nach Hause zurück, ihre Häuser wurden gezielt zerstört oder enteignet. Peschmerga-Kämpfer und andere kurdische Sicherheitskräfte verwehrten **Zehntausenden arabischen Bewohnern der teilautonomen Region Kurdistan, die im Zuge des Konflikts vertrieben worden waren, ebenfalls eine Rückkehr in ihre Heimat.**

Shiitische Zivilisten ihrerseits werden immer häufiger Opfer zahlreicher gewalttätiger Übergriffe und Ermordungen **durch sunnitische Milizen** und innerhalb der shiitischen politischen Gruppierungen werden gegenseitige Gewalttaten immer häufiger. So schossen Sicherheitskräfte der schiitischen Regierung auf schiitische Demonstranten, wie sogar der „*derStandard*“ im Februar ausführlich berichtete.

Kurden kämpfen für ihre Unabhängigkeit und kündigten nun ein Referendum an, um einen eigenen Staat aufzubauen. Ob ihnen das gelingen wird, ist äußerst ungewiss, da viel zu viele weltweite Machtinteressen dagegenstehen.

So ist der Irak zerrissen, gespalten und Opfer unzähliger terroristischer und kriegerischer Auseinandersetzungen.

Die Opfer sind Zivilisten jeglicher religiöser oder auch nicht religiöser Zugehörigkeit, Zivilisten der verschiedenen Volksgruppen und Minderheiten, Zivilisten, die keine Waffe in die Hand nehmen wollen.

In der „*Irak-Gruppe Vorarlberg*“ wird viel diskutiert und zu folgenden Fragen, die ihnen immer wieder gestellt wurden, antworten sie:

1. Innerstaatliche Fluchialternativen seien möglich:

Nein, die haben wir nicht!

Sunniten werden überall verfolgt, ermordet und angegriffen sie seien Mitglieder der Radikal-Islamisten, Shiiten werden zu Opfern sunnitischer Milizen, Kurden kämpfen für ihre Unabhängigkeit, wer nicht mitkämpft, gilt als Verräter, Kurden, Christen und Angehörige anderer Religionen werden gnadenlos durch Radikal-Islamisten verfolgt.

Wohin sollen Zivilisten also innerstaatlich fliehen können?

2. Sobald der IS besiegt ist könnten wir wieder in Frieden leben, Mossul als Hochburg stünde ja kurz vor der Befreiung

Nein, das können wir nicht und zwar aus folgenden Gründen:

Auch wir haben Angst vor „Schläfern“, es gibt sie schon jetzt in ausreichendem Maße, auch wenn der IS zurückgedrängt wird.

Milizen der verschiedensten Gruppierungen gibt es überall im Irak, Der Streit in den Regionen (ob Mossul oder anderswo) geht darum, welche Miliz die Macht übernehmen wird
Es wird weiterhin Kidnapping gegen Lösegeld durch die Miliz geben.

Die Regierung ist korrupt und erpressbar.

Es gibt Geheimgefängnisse, Personen werden von der Regierung verhaftet, die Angehörigen wissen nicht, wo diese Personen sind.

Mitarbeiter der Regierung verhaften und foltern Menschen.

Die irakischen Behörden haben durch Komplizenschaft und Untätigkeit zu dem aktuellen Klima der Straflosigkeit beigetragen.

Es gibt Selbstmordattentäter und Sprengstoffanschläge, Autoexplosionen durch andere Gruppen, wie Al-Kaida, (diese Leute sind neben Irakern aus Syrien, Tschetschenien, Saudi-Arabien, Deutschland, Österreich, Ukraine, Jemen, usw.)

Extrem Religiöse machen radikale Vorschriften und zwingen Frauen, total verschleiert gehen zu müssen, nehmen sie als Geiseln und zwangsverheiraten sie teils mit mehreren Männern.

Milizen erschießen Menschen, weil sie anderer Religionszugehörigkeit sind.

Brutale Vergeltungsschläge durch Milizen und Regierungstruppen

"Einheiten der Volksmobilisierung", -vornehmlich schiitischen Milizen- werden von den irakischen Behörden mit Finanzmitteln und Waffen unterstützt.

Im ganzen Land sind Tausende sunnitische Männer und Jungen, die aus IS-kontrollierten Gebieten geflohen sind, Opfer des Verschwindenlassens durch irakische Sicherheitskräfte und Milizen geworden.

Menschen, die nicht in einer Miliz-Gruppe sind, müssen an eine Gruppe Geldsummen bezahlen, sonst würden sie erschossen. Man muss quasi Mitglied sein, damit man durch diese gegen andere geschützt ist.

Es gibt keinen Schutz im Sinne der Menschenrechte für die Personen, die nicht Mitglied einer Miliz sind. Die Miliz ist stärker

als die Regierung.

Zwei Beispiele: Ein Lehrer an der Schule oder Uni gibt einem Schüler, der Mitglied einer Miliz ist, eine schlechte Note. Dies bedeutet für ihn reale Lebensgefahr!

Ein Regierungsmitglied wird von jemand wegen einer Sache unter Druck gesetzt, entspricht er dem nicht, bedeutet das seinen Tod.

„Wir aber wollen nicht mit unseren Kindern in den Tod gehen!“
sagen die Geflüchteten in unserer „*Irak-Gruppe*“

- 3. Es gibt „massenhaft“ Iraker, die freiwillig wieder in den Irak zurückgehen. „So schlimm kann`s also nicht sein“**

Dazu können wir folgendes zu sagen:

Natürlich gibt es auch Leute, die keinen Grund hatten, das Land

zu verlassen. Sie gehören meist zu reichen, gut geschützten Familienc clans, sie leben in Irak relativ sicher. Sie haben über Europa gehört und wollten es einmal sehen. Als sie die schlechte Situation in den Camps als Flüchtlinge gesehen haben und auch sonst von Europa enttäuscht waren, sind wieder zurück und haben ihren „Abenteuerurlaub“ abgebrochen.

Meistens ist es aber so, dass die Regierung Leute schickt, die hier um Asyl anfragen, um in den Asylbewerberheimen zu sehen, welche Iraker und aus welchen Familien hier sind. Auch Leute der Miliz wurden beauftragt, Iraker hier in Europa bzw. in Österreich zu suchen, um zu sehen, was sie hier machen, ob sie hier über Gräueltaten, die die Miliz im Irak macht, berichten.

Damit können sie die zurückgebliebenen Familienmitglieder unter Druck setzen oder aber die jeweilige Person (also der Flüchtling selbst) bekommt plötzlich eine Nachricht, dass seine Familie im

Irak in Gefahr ist, dass er dringend in den Irak kommen soll. Der Druck wird erhöht durch Übermittlung von Nachrichten über getötete Angehörige.

Durch die **langen Asylverfahren** ist der irakische Flüchtling unter doppeltem Druck:

Er hat durch diese Nachrichten Angst, dass seinen Angehörigen etwas passiert, überlegt ständig, ob er nicht zurück gehen soll, um seine Angehörigen wegen ihm nicht länger den Bedrohungen auszusetzen. Geht er, wird er getötet, gefoltert, verhaftet, verschleppt werden. Bleibt er hier, kann er seine Familie -also Frau und Kinder- durch Familiennachzug nicht schützen.

„Die Spannung zerreißt uns innerlich, lässt uns verzweifeln. Wir leben hier wie dort unter großem Druck und unter großer Angst“.